



SEHEN STATT HÖREN

... 10. Juli 2010

1468. Sendung

In dieser Sendung:

- Xenja in der 3. Klasse - Gehörloses Mädchen an einer Regelschule mit Dolmetscher
- Freak City - Neuer Jugendroman von Kathrin Schrocke
- Circus Fantasticus - Behinderte Profi-Artisten, u.a. Jomi und Franz Paulus

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Im Mittelpunkt unserer heutigen Sendung stehen zuerst ein 9-jähriges Mädchen, das als einzige Gehörlose die Schule der Hörenden besucht, danach ein 15-jähriger hörender Junge, der sich in ein gehörloses Mädchen verliebt – aber nicht in Wirklichkeit, sondern in einem Roman! – und schließlich ein Zirkus, in dem alle Artisten behindert sind! Vor drei Jahren haben wir schon einmal Xenja besucht, als sie gerade in die Mühlenfeldschule in Kerpen (bei Köln) gekommen war. Ihre Eltern, die auch gehörlos sind, haben durchgesetzt, dass sie eine Regelschule besucht und dort – was in Deutschland bisher nur sehr selten gemacht wird – mit ständiger Begleitung durch eine Gebärdensprachdolmetscherin unterrichtet wird! Jetzt war Conny wieder bei Xenja - in der 3. Klasse.

XENJA

Filmausschnitt Xenja an der Mühlenfeldschule 2007

Xenja, zeig mal die Zweige bitte. Was meinst du mit Zweigen? Ja, genau.

Xenja mit anderen Schülerinnen auf dem Pausenhof (2007)

Xenja im Deutschunterricht heute (Klasse 3 a)
Sieben? Das kann man nicht genau erkennen. Könnte aber stimmen. Oder, Christina? – Neun. – Ja. Was kann man denn zu den Zöpfen noch sagen? Was ist an Pippi Langstrumpf besonders?

Es geht ja um Dinge, die man immer bei ihr sehen kann.

Xenja: Braune, große Schuhe. Und die Strümpfe sind geringelt und gestreift.

Lehrerin: Was könnte man statt gestreift noch sagen bei Strümpfen?

Conny Ruppert: Wie sieht es mit den schulischen Leistungen von Xenja aus? Hat sie Probleme, dem Unterricht in der Klasse zu folgen?

Katrin Tegeler (Klassenlehrerin): Also, bei den meisten Unterrichtsinhalten kommt sie sehr gut mit, sie macht tolle Lernfortschritte und meistens kann sie ganz toll mitarbeiten. Nur im Bereich DEUTSCH, da hat sie manchmal ein paar Probleme wegen der Unterschiede zwischen Laut- und Gebärden-

sprache, also zum Beispiel wenn es um Grammatikthemen geht, Vergangenheitsformen, Pronomen oder auch bei der Schriftsprache, ob sie jetzt schreiben muss „dem Kind“ oder „den Kind“. Das ist was, das muss sie halt noch neu lernen und da braucht sie ein bisschen Förderung.

Mathematik-Unterricht

Von 7 bis zu 8, das sind 1. Dann rechne ich von der 4 bis zur 3. Das geht nicht. Dann rechne ich von der 4 bis zur 13, dann schreibe ich hier die kleine 1 hin, und das sind dann...

Conny mit Rektorin der Mühlenfeldschule:

Xenja besucht als einzige Gehörlose jetzt schon seit drei Jahren die Mühlenfeldschule mit Dolmetscherbegleitung. Am Anfang hatten Sie ja Bedenken, Xenja aufzunehmen. Wie sehen Sie das heute? Würden Sie nach den gemachten Erfahrungen wieder ein gehörloses Kind hier aufnehmen?

Ruth Retterath, Rektorin Mühlenfeldschule:

Ja, die Entwicklung ist sehr positiv verlaufen – obwohl wir schon jetzt im letzten Jahr schon erhebliche Probleme hatten mit dem Englisch-Unterricht, weil der nicht eben im Klassenverband stattfinden kann für Xenja. Aber wir haben eine Möglichkeit gefunden und ich denke mal, da müsste dann in Zukunft auch weiter dran gearbeitet werden.

Xenja im Einzelunterricht Englisch

Kirsten Bräutigam, Englischlehrerin: Im Englisch-Unterricht fördern wir eigentlich in erster Linie das Schreiben und das Lesen. Das Problem ist im Moment ein wenig, dass wir niemanden haben, der englische Gebärdensprache kann. Deswegen wird in erster Linie Schreiben und Lesen gefördert im Englisch-Unterricht. Außerdem machen wir verschiedene Spiele am Computer und schauen uns Videos von englischen Gebärden im Internet oder auf einer CD an.

Zu Hause bei Familie Nistor (Xenja und ihr Bruder Yann, Eltern Marion und Gabriel)

Conny: War es für euch beide die richtige Entscheidung, dass Xenja die Schule für Hörende besucht?

Marion Nistor: Ja, es war die richtige Entscheidung! Ihre schulische Leistung ist konstant geblieben und hat sich nicht verschlechtert! Also, ich bin zufrieden!

Gabriel Nistor: Das Problem mit den Dolmetscherkosten haben wir schließlich auch gelöst, durch die Entscheidung für ein persönliches Budget.

Marion: Nur mit der GU-Lehrerin (Gemeinsamer Unterricht) bin ich nicht so zufrieden, was ihre Unterrichtsmethode betrifft. Da sollte sich etwas ändern.

Gabriel: Ja, stimmt, damit es besser läuft.

Conny: Xenja ist ja den ganzen Tag ausschließlich unter Hörenden. Tut ihr auch etwas, damit sie Gehörlose hat, mit denen sie sich identifizieren kann?

Gabriel: Selbstverständlich!

Marion: Ja, ja! Wir haben regelmäßig Eltern-Kind-Treffen, wo Xenja mit gleichaltrigen gehörlosen Kindern zusammen kommt. Auch in der Trommelgruppe trifft sie gehörlose Kinder. Und natürlich haben wir auch viele private Kontakte zu anderen Eltern mit gehörlosen Kindern in Xenias Alter, klar!

Gabriel: In einer gehörlosen Familie wie der unseren ergeben sich diese Kontakte – das muss man nicht extra initiieren.

Xenja im Zimmer

Conny: Xenia, sag: Bist du an deiner Schule insgesamt zufrieden? Schaffst du es, dem Unterricht so zu folgen wie deine hörenden Mitschüler?

Xenja: Hm, in Englisch und Deutsch zum Beispiel brauche ich schon Förderunterricht.

Conny: Aber sonst klappt es, oder? Und nach der Schule, verabredest du dich da mit Klassenkameraden?

Xenja: Manchmal ja, manchmal nein, oft habe ich auch keine Zeit, weil ich zu Hause mein Zimmer aufräumen muss oder so was....

Conny: Vermisst du nicht manchmal die gehörlosen Kinder, bei all den Hörenden?

Xenja: Teilweise!

Conny: Wie teilweise?

Xenja: Na, in der Schule ist es egal, da muss ich sowieso schreiben und mich konzentrieren. Aber in der Pause oder in der Freizeit, da würde ich mich gerne auch mal in Gebärdensprache unterhalten.

Conny: Jetzt kommst du ja bald in die 4. Klasse und anschließend auf eine weiterführende Schule. Weißt du schon, welche das sein wird?

Xenja: Keine Ahnung! Das weiß ich nicht!

Conny: Vielleicht eine Gehörlosenschule?

Xenja: Nein, lieber nicht!

Conny: Dann schreibst du jetzt mal wieder weiter.

Unterricht an der Mühlenfeldschule, Klasse 3a

Conny: Kommuniziert Xenia fleißig mit ihren Mitschülern? Und wie sieht es überhaupt mit ihren sozialen Kontakten aus?

Katrin Tegeler, Lehrerin: Also der Umgang für die anderen Kinder mit Xenia ist ganz normal für die, die machen das ganz unproblematisch. Beim Spielen geht das sehr gut. Da können sie sich oft mit wenigen Gebärden und Zeichen verständigen. Ein bisschen schwieriger wird's wahrscheinlich manchmal, wenn die Kinder sich wirklich verständigen wollen über Erlebnisse oder... ja, ein bisschen tiefer sich austauschen wollen...dann ist das natürlich schwierig. Dann geht das nur mit der Dolmetscherin.

Schülerin: Also, mit Xenia macht das in der Klasse Spaß, wir verstehen uns auch gut...

Schüler: Also, ich und Nils sind froh, dass wir Xenia als Nachbarn haben...

Schülerin: Manchmal spiele ich in der Pause mit ihr.

Schülerin: Und wegen ihr haben wir immer was gelernt: Gebärdensprache. Jetzt können wir fast immer mit ihr sprechen und das finde ich irgendwie schön.

Mathematik-Unterricht, Frau Tegeler und Xenja an der Tafel

8 bis zu 4, das geht nicht. Also, 8 bis zu 14, das sind 6...

Bericht: Rona Meyendorf;
Moderation: Conny Ruppert;
Kamera: Dany Hunger;
Ton: Christoph Springer;

Schnitt: Andrea Kösslinger;
Dolmetscher: Heike Schmelter,
Rita Wangemann
www.ggs-muehlenfeld.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Zwei Fragen stimmen mich bei diesem Film nachdenklich. Einmal: Warum möchte Xenja nicht so gern auf eine Gehörlosenschule gehen? Was könnten die Gründe dafür sein? Das wäre ein interessantes Diskussionsthema. Und zweitens: Ist dieser Unterricht ein Musterbeispiel von „Inklusion“? Vielleicht gibt es ja in Zukunft keine Sonderschulen mehr. Werden dann wenigstens genügend Dolmetscher da sein? Jetzt geht es um Jugendliche so um die 15. Die Jugendbuchautorin Kathrin Schrocke hat einen neuen Roman geschrieben, in dem sich ein Junge entscheiden muss, ob er ein hörendes oder ein gehörloses Mädchen liebt! Dabei hat die Autorin eng mit Gehörlosen zusammengearbeitet. Ihre wichtigste Beraterin, Kerstin Mackevicius, stellt uns jetzt dieses Buch ein wenig vor.

Buchvorstellung „Freak City“

Buchcover: Kathrin Schrocke, Freak City
Kerstin Mackevicius unter Passanten auf der Straße: Das Buch erzählt von Mika, er ist 15 und eher ein Durchschnittstyp. In seinem Leben passiert nicht viel Neues oder Besonderes. Er ist einfach ganz normal. Kürzlich passierte dann aber doch etwas. Sandra, seine Freundin, hat mit ihm Schluss gemacht! Ein Jahr war er mit ihr zusammen. Ein Jahr, in dem er von allen Jungs beneidet wurde. Denn: Sandra sieht super aus, ist Frontfrau in einer Band und kann sich vor Verehrern nicht retten. Klar, dass er Sandra unbedingt zurückgewinnen möchte.

Lesung vor Schülerinnen und Schülern Realschule Meitingen: Kathrin Schrocke liest aus ihrem Buch „Freak City“.

Kathrin Schrocke: ...sah ich das Kinoprogramm für nächste Woche, dachte ich an ihren Lieblingsfilm. „Liebe braucht keine Ferien“. Fängt der nicht auch mit einer Blondine an, die ihren Kerl vor die Tür setzt? Ich hätte es ahnen müssen. Neben uns war eine Mutter mit Kinderwagen. Das Baby brüllte wie am Spieß. Die Jungs an der Telefonzelle glotzten blöde zu uns herüber.“

Kerstin Mackevicius, Buchzitat in DGS: Mika dachte nur Eines: Sandra! Sandra! Sandra! Bis.... ihm eines Nachmittags, als er mit seinen zwei Kumpels durch die Stadt schlenderte, ein Mädchen auffiel. Sie sah gut aus – kurzer Rock, wildes Haar. Ein echt selbstbewusster Auftritt. Sie rannten ihr hinterher, piffen ihr nach und ließen Anmachsprüche ab: „He, hübsch kurzer Rock – geiler Hintern!“

Aber das Mädchen war definitiv eine Nummer zu cool. Sie einfach weiter mit diesem wippenden Gang. Drehte sich kein einziges Mal um. Und an der Kreuzung passierte es dann. Die Ampel stand schon ewig auf Grün. „Wenn Rot ist und du stehen bleibst, krieg ich ‚nen Kuss!“ schrie einer der Jungs. Die Ampel sprang tatsächlich auf rot, aber das Mädchen lief in letzter Sekunde trotzdem noch rüber. Obwohl man den Laster kilometerweit hören konnte. Er kam angeprescht, mit 70 Sachen durch die Innenstadt, schoss um die Kurve und bremste mit quietschenden Reifen gerade noch ab. Um ein Haar hätte er sie überfahren. Aber das Mädchen scherte sich überhaupt nicht darum. Ging einfach ganz lässig weiter, hoch erhobenen Hauptes. Puhhh...!

Kathrin Schrocke, Meitingen, Buchhandlung Bücherwurm: Meine Erfahrung ist die, dass Jugendliche durchaus sehr aufgeschlossen und interessiert sind – auch an Randthemen. Das erkenne ich an der Reaktion der Zuhörer bei Lesungen. Aber auch an Emails oder Leserbriefen, die ich bekomme – jetzt auch explizit zu diesem Buch – in denen sich die Jugendlichen bedanken für die Spannung aber auch für die Informationen, die sie über dieses Buch erhalten haben.

Kathrin Schrocke, Jugendbuchautorin, Lesung in der Realschule Meitingen: „Sie war Frontfrau in einer Band. Zwar nur eine Schülerband, aber das war ein Anfang. Nach dem Abschluss wollte sie nach Mannheim, auf die Popakademie. Wir hatten gemeinsam im Fernsehen einen Bericht darüber gesehen. Sandra hatte Talent und sah umwerfend aus.“

Es war genau genommen also nur eine Frage der Zeit, bis sie sich von mir trennte.“

Lesung weiter, Dolmetscherin übersetzt für Kerstin: Die Lesung an den Schulen aus dem Buch „Freak City“ ist auch mit Informationen über Gehörlosigkeit verbunden.

Kerstin Mackevicius, Gebärdensprachdozentin, bei der Lesung: Ich zum Beispiel, wenn ich in die Bäckerei gehe, also ich mag das nicht, wenn hinter mir eine Riesenschlange ist und ich dann mit meiner Stimme dann spreche, weil ich weiß, dass meine Stimme sich monoton anhört und die Leute ziemlich schräg gucken. Ja, und deswegen mach ich das dann schriftlich oder zeig dann da hin, was ich haben möchte.

Schüler: Können Sie mal was sagen – laut sagen?

Kerstin: Was soll ich denn sagen? Sag mir einen kurzen Satz und den sag' ich dir.

Schüler: Hallo, wie geht's?

Kerstin (mit Stimme): Hallo, wie geht's?

Kerstin Mackevicius vor Jugendzentrum, Buchzitat in DGS: *In dem Jugendzentrum stand ein Billardtisch. Und darüber gebeugt DAS Mädchen! Er lief direkt auf sie zu. „Hallo! Ich bin Mika!“ Sie nickte und sah ihn ein bisschen spöttisch an. Sie reichte ihm den Queue. Verlegen nahm er den Stab. Das Mädchen sagte noch immer kein Wort. Im Eingangsbereich waren Schritte zu hören. Eine Frau kam hereingesegelt. Sie trug eine Lederjacke und Röhrenjeans. In der Hand hielt sie einen Motorradschutzhelm. „Hi Leute!“ rief sie in die Runde und ihr Blick wanderte zu Mika. „Und du bist – Leas Freund?“, fragte sie. Lea. So hieß sie also! Bevor Mika etwas sagen konnte, hob die Frau ihre Hände und formte in rascher Folge ein Paar Zeichen damit. Jetzt war Lea an der Reihe. Gebärdensprache! Ah... sie ist gehörlos!*

Kathrin Schrocke, Meitingen Buchhandlung Bücherwurm: Ja, ich hatte eine ganz unwissende, naive Sichtweise einer Hörenden, die noch nie Kontakt zur Gehörlosen-Welt hatte, und dachte mir so, ja, da könnte ich eine Geschichte schreiben über ein gehörloses Mädchen und deren Probleme, eben z.B. sie kann keine Musik hören, sie kann sich vielleicht nicht mit anderen Jugendlichen verständigen, sie – ganz banal ausgedrückt – das Gezwitscher der Vögel fehlt in ihrem Leben. Und als ich dann natürlich eingetaucht bin in diese Welt, habe ich festgestellt, das

sind nicht die eigentlichen Probleme, denn jemand, der gehörlos geboren worden ist, der vermisst keine Musik. Aber er hat ganz andere Probleme, politische Probleme. Und ich denke, mein Buch ist jetzt auch ein sehr politisches Statement geworden.

Kerstin Mackevicius, weiter: *Die Hände der beiden flogen weiter durch die Luft. Dann stoppten sie. „Entschuldige, ich habe mich noch gar nicht richtig bei dir vorgestellt“, sagte die Frau. „Mein Name ist Biene!“ „Woher können Sie Gebärdensprache?“ fragte Mika baff. „Meine Eltern sind beide gehörlos und ich bin mit Gebärdensprache aufgewachsen. Ich bin auch Dolmetscherin und gebe Kurse in Gebärdensprache. Interesse, junger Mann?“ „Ich? Gebärdensprache lernen? Wann und wozu?“ In dem Moment entdeckte Mika, dass Sandra hereinkam. „Klar hätte ich Interesse!“ log er. „Wann geht's los? Schon bald?“*

Kathrin Schrocke, Jugendbuchautorin, Lesung in der Realschule Meitingen: Und ein Thema, was mich dann auch im Kontakt selber mit Gehörlosen fasziniert hat oder beschäftigt hat und was auch im Buch ein großes Thema ist, ist die Frage: Ist man denn behindert, wenn man gehörlos ist, oder ja? Denn die Gehörlosen selbst sagen ganz stark, wir sind nicht behindert, sondern wir sind eine sprachliche Minderheitengruppe. Und der Mika setzt sich mit diesem Thema auseinander.

Kerstin Mackevicius, München, Stadt: *„Ist das nicht alles wahnsinnig kompliziert?“, denkt sich Mika. Wäre es nicht doch viel, viel einfacher, wenn er Sandras neuerlichen Avancen nachgeben würde? Sandra liebt Musik – so wie er. Sandra finden nicht nur viele andere Jungs toll, sondern auch seine beiden besten Freunde. Von Sandra schwärmt seine gesamte Familie und es wäre sicher der leichtere Weg, zu ihr zurück zu kehren. Wie die Geschichte am Ende ausgeht? ... tja,.....das steht im Buch!*

Beitrag:	Barbara Galić;
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann;
Kamera:	Ottogustav Hoffmann;
Ton:	Pius Neumaier, Johannes Brunnhuber;
Schnitt:	Jana Eckschlager
www.kathrin-schrocke.de	

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Kathrin Schrocke und Kerstin Mackevicius haben für ihre Lesungen aus dem Buch „Freak City“ auch ein eigenes Unterrichtskonzept ausgearbeitet. Mehr dazu finden Sie im Internet – die Adresse steht auf unserer Homepage. Ein Zirkus lädt uns jetzt noch in seine Vorstellung ein, und ich denke, diese Einladung sollten wir unbedingt annehmen. Seine Artisten sind „Stars der Manege“ auf eine ganz besondere Art. So einen Zirkus haben Sie bestimmt noch nie gesehen – außer, Sie waren vor kurzem bei einer Vorstellung in Hannover dabei!

Circus Fantasticus

Bilder vom Circus Fantasticus

Conny Ruppert: CIRCUS FANTASTICUS ist der erste Zirkus in Europa mit ausschließlich behinderten Artisten. Künstler mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten treffen in Hannover zusammen und gestalten gemeinsam ein atemberaubendes Programm. Wer meint, Behinderung sei ein Makel, wird hier erleben, welches Potential diese Menschen in der Manege entfalten. Natürlich sind unsere gehörlosen Künstler auch dabei – JOMI und der Magier Franz Paulus FRALAU. Gleich beginnt die Vorstellung, und ich bin schon unheimlich gespannt!

Vorführung von Zirkus Fantasticus: EXTREM TOMMY (Thomas Hoffmark)

Conny mit Renate Weidner: Renate Weidner und Ralph Büsing sind beide selbst von Behinderung betroffen. Seit mehr als 20 Jahren organisieren sie einzigartige Events zum Thema Behinderung und haben dafür mehrere Auszeichnungen erhalten. 2002 gründeten sie den Verein partizip e.V. Wie seid ihr auf die Idee gekommen, dass Behinderte im Zirkus auftreten sollen und wie oft gibt es diese Vorstellung?

Renate Weidner: Circus Fantasticus ist der erste Zirkus mit behinderten Artisten in Deutschland und Europa. Wir haben jetzt am Mittwoch, den 12. Mai Premiere gehabt. Es gibt insgesamt 6 Vorstellungen und sie sind alle in Hannover.

Auftritte Pantomime JOMI und Magier FRALAU

Conny: Ihr beide hattet soeben euren Auftritt. Wie war es für euch; war es anspruchsvoller als sonst? Seid ihr zum ersten Mal im Zirkus aufgetreten?

Franz Paulus alias FRALAU: Ja, ich bin zum ersten Mal im Zirkus aufgetreten. Am Anfang war ich mir unsicher, ob ich mit den anderen behinderten Artisten zurechtkomme. Aber siehe da, es wirklich toll geklappt. Ich brauchte überhaupt keine Hemmungen zu haben. Man begegnet sich hier auf Augenhöhe. Ich

habe überhaupt nicht das Gefühl, dass wir nicht gleichberechtigt wären. Es ist wirklich super.

Michael Kreuzer alias JOMI: Ja, ich habe das gleiche Gefühl. Hier herrscht eine tolle Atmosphäre. Wir verstehen uns alle gut. Ich bin auch gespannt, was das Publikum über unsere Auftritte denkt. Ich glaube aber, dass es ihnen gut gefallen hat.

Vorführung Circus Fantasticus: EXTREM TOMMY springt durch Feuerreifen

FRALAU: Anfangs dachte ich „Na ja, wie werde ich wohl mit den anderen Behinderten zurechtkommen“?! Aber wir sind doch irgendwie gleich. Das hätte ich nicht gedacht. Und ich muss sagen „Hut ab vor der Leistung aller Artisten“; da ist der blinde Pianist – wie der das bloß macht? – der Rollstuhlfahrer, der Unglaubliches leistet, und der kleine Feuerspucker. Es ist toll!

Vorführung Zirkus Fantasticus: MISTER NITRO Dirk Palm

Auftritt gehörloser Magier FRALAU (Frau in der Kiste wird durchstoßen)

Conny: Wie seid ihr denn zu diesem Zirkus gekommen? Habt ihr euch selber beworben oder wurdet ihr angefragt?

Franz: Ich bin direkt angefragt worden. Renate Weidner hat im Internet nach gehörlosen Künstlern gesucht und Jomi und mich gefunden. Da war ich schon ziemlich erstaunt. Ich habe mich gefreut, dass ich angefragt worden bin.

Jomi: Bei mir war es Ralph Büsing, einer der beiden Zirkusleiter, den ich schon lange gut kenne. Er wollte mich beim Circus Fantasticus dabei haben. Und ich habe mich sehr darüber gefreut.

Vorführung Circus Fantasticus: „Die Marionette“ von JOMI

Renate Weidner: Jomi und Fralau sind absolute Profis und das wussten wir vorher. Für uns ist wichtiger, dass die Künstler Profis sind, und dann kommt erst die Behinderung.

Bericht:	Rona Meyendorf;	Schnitt:	Andrea Kösslinger;
Moderation:	Conny Ruppert;	Dolmetscher:	Rita Wangemann,
Kamera:	Holger Heesch;		Holger Ruppert
Ton:	Christoph;		www.circusfantasticus.de

Moderation Jürgen Stachlewitz: (mit der Zauber-Kiste auf dem Tisch)

Das war unsere bunte Mischung von heute. Vor kurzem war ja wieder in München das große Deutsche Gebärdensprach-Theaterfestival, kurz DeGeTh genannt. Unsere Reportage darüber können Sie nächstes Wochenende sehen! Und dann wird auch unser gehörloser Zauberer Franz Paulus wieder vorbeikommen. Vor vier Wochen hat er ja – vielleicht haben Sie's gesehen? – vorhergesagt, welches Land die Fußball-Weltmeisterschaft gewinnen wird. Das heißt, er hat es auf ein Blatt geschrieben und das Blatt in dieser Kiste eingeschlossen, die seitdem auf das Schärfste bewacht wird. Wenn er sie wieder aufmacht, wissen wir endlich, ob seine Prophezeiung stimmt. Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2010 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro